



Micheline Calmy-Rey an der Botschafterkonferenz: Vorgesetzte müssen über Geschenke informiert werden

FOTO: KEYSTONE

# Diplomaten ignorieren Korruptions-Vorschriften

## Schlechtes Ergebnis bei Kontrollen von Botschaften

VON MARTIN STOLL

**BERN** Schweizer Diplomaten fochieren sich um die internen Regeln gegen Korruption. Vor allem in den Auslandsvertretungen werden die Anti-Korruptions-Weisungen missachtet. Zum Beispiel im Generalkonsulat in der Dominikanischen Republik. Das geht aus internen Unterlagen des Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) hervor.

Der karibische Inselstaat rangiert in der aktuellen Bewertung der Anti-Korruptions-Organisation Transparency International im Schlussfeld, auf derselben Stufe wie die Ukraine, Mali oder die Mongolei. Wie in allen Vertretungen der Schweiz gelten auch hier die vom EDA 2005 erlassenen Weisungen zur Korruptionsprävention. Angenommene Geschenke müssen in einer Liste inventarisiert werden. «Diese Liste soll eine Übersicht des Wertes, des Eingangs (wann und von

wem) und des Verbleibs des Geschenkes wiedergeben», sagt die Vorschrift. Bei der Inspektion im Oktober 2006 in der Hauptstadt Santo Domingo konnte die Postenchefin die Liste nicht vorlegen: «Eine solche war nicht vorhanden», vermerkt der Inspektor.

Santo Domingo ist kein Einzelfall, wie der aktuelle Jahresbericht des EDA-internen Inspektorats zeigt. Insgesamt 47 Vertretungen

der Schweiz im Ausland, davon 29 Botschaften und 7 Generalkonsulate, prüften die EDA-Inspektoren letztes Jahr. Das Ergebnis der Controller fiel ernüchternd aus: «Die von den Vertretungen zu führende Liste der angenommenen Geschenke fehlte in den meisten Fällen», bemängelt Chefinspektor Rolf Bodenmüller in einem der SonntagsZeitung vorliegenden EDA-Papier.

Warum die Aussenposten der Schweiz die Pflicht zur Führung einer Geschenkliste ignorieren, kann sich das EDA nicht erklären. «Das ist zurzeit Gegenstand von internen Abklärungen», sagt Lars Knuchel, Sprecher des Aussendepartements.

Im Vergleich mit anderen Verwaltungsstellen gilt – wenigstens auf dem Papier – ein klares Regime. Zwar dürfen Angestellte Geschenke mit einem Wert von bis zu 200 Franken annehmen, falls diese nicht im Zusammenhang mit einem zu bearbeitenden Entscheid stehen und die Unabhängigkeit des Beschenkten nicht beeinflussen. Allerdings müssen die Vorgesetzten darüber informiert werden.

«Es beunruhigt mich sehr, wenn solche Regeln nicht eingehalten werden. Die Zentrale müsste mit Nachdruck für die Durchsetzung der Vorschriften sorgen», sagt der ehemalige Botschafter Philippe Lévy.

### KRITIK AN GELDWÄSCHEREI-GESETZ

Im neusten Rating der Anti-Korruptionsorganisation **Transparency International** wird die Schweiz wegen Schlupflöchern in der Geldwäscherei-Gesetzgebung kritisiert. Die Liste der korruptesten Länder wird **nächste Woche** vorgelegt. Die vom ehemaligen Weltbankdirektor **Peter Eigen** gegründete Organisation wirft der

Schweiz eine **mangelhafte** Geldwäschereigesetzgebung vor. Im Gegensatz zur **Korruption** von Amtsträgern können Personen, die Gelder aus Privatkorruption verschieben, in der Schweiz nicht als Geldwäscher verfolgt werden. Transparency International verlangt, den **Vortatens-katalog** zur Geldwäscherei auf Privatkorruption auszuweiten.

## Erstes Geld für die Ylenia-Stiftung

### Gespendete Mittel werden künftig für benachteiligte Kinder im In- und Ausland eingesetzt

**APPENZEL** Die angekündigte Ylenia-Stiftung wird im Laufe der nächsten zwei Wochen gegründet. Sie soll zur Unterstützung von benachteiligten Kindern im In- und Ausland eingesetzt werden. Erstes Geld für die Stiftung habe Ylenias Mutter in den letzten Tagen bereits erhalten, sagte ihr Bruder Philipp Lenhard. Die Leiche der fünfjährigen Ylenia war am Samstag vor einer Woche von einer Privatperson bei Oberbüren SG gefunden worden.

Konkrete Stiftungsprojekte gibt es laut Ylenias Onkel noch keine: «Wir werden zuerst die Reaktionen aus der Bevölkerung abwarten und schauen, wie viel Geld wir zur Verfügung haben werden.»

Unterstützenswürdig findet Lenhard Projekte in Rumänien oder Kantha Bopha (Kambodscha). «Die Unterstützung von bedürftigen



Erinnerungen an Ylenia: Ihr Schicksal bleibt unvergessen FOTOS: SF

### POLIZEI DURCHSUCHT WALD

Die Kapo Thurgau will einem Hinweis aus der Bevölkerung nachgehen, der im Zusammenhang mit dem Verschwinden von Kindern und Jugendlichen **vor 22 Jahren** stehen könnte. Eine Frau aus der Nähe von Weinfelden hatte im August gemeldet, sie hätte damals in einem Wald bei Istighofen ein **ausgehobenes Grab** entdeckt,

dass wenig später zugeschüttet gewesen wäre. Am selben Ort stellte die Polizei **im August** einen Rechen und eine Schaufel sicher. Sobald die Polizei mit den **Landeigentümern** gesprochen habe, «gehen wir graben», sagt ein Sprecher der Kapo. Die Frau hatte mit Bekannten bereits am letzten Sonntag an der Stelle **gegraben**.

## Ledergerber soll abtreten

### Politische Gegner fordern seinen Rücktritt – aus beiden Ämtern

**ZÜRICH** Der Fall Ledergerber wird zum Politikum. Nachdem der Stadtpräsident und interimistische Präsident des Schauspielhaus-Verwaltungsrats sein Geständnis abgelegt und zugegeben hatte, dem ehemaligen Kaufmännischen Direktor eigenhändig eine Entschädigung zugeschanzt zu haben, fordern seine politischen Gegner den Rücktritt. Aus beiden Ämtern.

«Elmar Ledergerber versuchte einmal mehr, die Wahrheit zu seinen Gunsten zu verdrehen», sagt die Zürcher FDP-Präsidentin Doris Fiala. Ein Stadtpräsident müsse zu seinen Fehlern stehen können. «Ich empfehle ihm, sich öffentlich zu entschuldigen», sagt Fiala. Zudem müsse er sein Amt als VR-Präsident sofort ablegen.

Einen Schritt weiter geht der Präsident der Finanzkommission des Zürcher Gemeinderats, Roger Liebi (SVP). «Ein Stadtpräsident, der so leichtfertig mit der Wahrheit umgeht, ist nicht mehr tragbar», sagt Liebi. Eine Untersuchung der Geschäftsprüfungskommission soll Ledergerbers Vergehen baldmöglichst dokumentieren.

An einer Pressekonferenz wollte der Stadtpräsident am Freitag die Vorwürfe der SonntagsZeitung entkräften. Herausgekommen ist das Gegenteil. Auf mehrmaliges Nachfragen musste



Elmar Ledergerber: «Keinesfalls schlechtes Gewissen» FOTO: KEY

Ledergerber einräumen, «eigenmächtig» gehandelt zu haben. Ohne Beschluss des Schauspielhaus-Verwaltungsrats hat er dem SP-Parteifreund Marc Baumann bis zu 192500 Franken versprochen.

Er habe «vergessen», den Vertrag eine Woche später dem Verwaltungsrat vorzulegen. Grund für die Geheimhaltung sei «keinesfalls ein schlechtes Gewissen» gewesen. Jedem anderen Kaufmännischen Direktor hätte er die gleichen Konditionen gewährt, sagte Ledergerber.

Mehrere Anläufe benötigte der Stadtpräsident für sein Geständnis, dass er Marc Baumann «im Alleingang» einen Job bei der Stadt Zürich versprochen. Nach langem Zögern brauchte es dazu ein befehlendes Nicken von Thomas Kern, dem Delegierten des Verwaltungsrats.

ANDREAS KUNZ  
KOMMENTAR SEITE 23

ANZEIGE

## SEIT 266 JAHREN IN ST. GALLEN UND SEIT EINEM MONAT IN LOCARNO

Während andere Banken ihre Dienstleistungen mehr und mehr zentralisieren, bauen wir unsere lokale Präsenz laufend aus: St. Gallen, Zürich, Lugano, Bern, Lausanne, Schaffhausen, Basel, Genf und neu auch Locarno. Weitere Standorte in der Schweiz werden folgen. Gerade im Zeitalter der modernen Kommunikation legen wir bei Wegelin & Co. grössten Wert darauf, unseren Kundinnen und Kunden möglichst nahe zu sein. Wir freuen uns, Ihnen von nun an auch an der Lungolago Motta 2 in Locarno zu begegnen.



**WEGELIN & Co.**  
PRIVATBANKIERS SEIT 1741

WEGELIN & CO. PRIVATBANKIERS GESELLSCHAFT BRUDERER, HUMMLER, TOLLE & CO.  
CH-6600 Locarno Lungolago Motta 2 Telefon +41 91 756 12 12 www.wegelin.ch  
ST. GALLEN BASEL BERN GENF LAUSANNE LOCARNO LUGANO SCHAFFHAUSEN ZÜRICH

YVONNE ILG, DAVID BAUER